

Wiener Volksliedwerk
14. Jahrgang
Nummer 5
November 2008
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller





Naustedalen Spelemannslag

2. September **MUNDARTTour**
Mühlviertel – Wien
Mit **Reinhold Aumaier & Walther Soyka**

Reinhold Aumaier liest nicht aus seinen Büchern, nein, er lebt die in Mundart gefassten Welten auf der Bühne geradezu. Mit unglaublicher Präsenz und nahezu auswendig rezitierend lässt er für das Publikum seine ganz persönlichen Vorstellungsbilder mühlviertlerisch erklingen. Die einfachen Dinge des Lebens bringt er pointiert-witzig und zugleich nachdenklich stimmend zum Ausdruck. Die innere Aufmerksamkeit, mit der er sich den Menschen und dem Leben am Land zuwendet, aber auch tiefgreifende, emotionale Vorgänge gekonnt

zu kleinen Paketen geschnürt, überzeugten an diesem Abend. Da wehte mitunter auch grimmige Kälte, rauer Wind und Härte des Ruralen und Urbanen entgegen. Eine ganz besondere und wesentliche Rolle im Leben des überaus vielseitigen Künstlers Aumaier nimmt die Musik ein. Sein Gefühl für den richtigen Puls der Zeit meisterlich auf den Bongos demonstrierend, spürte er den Klängen seiner Texte auch aktiv perkussiv nach. Im künstlerischen Duo mit Walther Soyka, der auf seiner Wiener Knopfharmonika beherrscht in alte Volksmusikweisen eintauchte, um bisweilen mit einem neuen, von Grund auf aufgewühlten Tanz wieder aufzutauchen, wurde das gesprochene Wort an diesem Abend mit Musik umgarnt. Gemeinsam schlängelten sich die beiden dann durch die Ländler- und Mundartlandschaften vom Mühlviertel über Linz und Enns der Donau entlang, um schließlich in Wien anzukommen und mit den „Wiengredienzen“ oder dem „Waldschnepfen-Tanz“ gezähmter Freiheit künstlerischen Lauf zu lassen. Und war da nicht irgendwo dazwischen die Niederösterreichische Landeshymne zu hören, wo doch vielleicht die Oberösterreichische hätte erklingen sollen?

Iris Mochar-Kircher

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Mitten im **wean hean**-Festival geben wir eine erste Nachlese und aktuelle Bilder des sich zu Ende neigenden Festivals. Alle Mühen und Vorbereitungszenarien haben sich gelohnt: Nach einem bei aller Bescheidenheit gelungenen Eröffnungsabend auf dem Kahlenberg begann **wean hean** eine Reihe von Konzerten, zu deren Erfolg vor allem die diesjährigen Interpret(inn)en beigetragen haben. Mehr dazu in der Nachlese! Im November geht es im Bockkeller weiter mit einem Treffpunkt Bockkeller und einem Gala-Abend zu Ehren unseres neuen Ehrbar-Flügels. Im Dezember wird u. a. wieder gesungen und Aniada a Noar laden diesmal ungarische Freunde zu ihrer alljährlichen Weihnachtsbegegnung ein. Zum Schmökern ein Zeitbild des Wiener Komponisten Alexander Baumann und aktuelle CD- und Buchtipps. Gute Unterhaltung wünscht Ihnen

Susanne Schedtler, Iris Mochar-Kircher und das Team des **wvww**

23. September **Naustedalen Spelemannslag**
Spiel- & Tanzgruppe aus Norwegen

Auf Einladung des Sing- und Tanzkreises Markt Hartmannsdorf kam diese Gruppe aus dem Sunfjord in Mittelnorwegen auf der Anreise in die Oststeiermark nach Wien. Franz Wolf, Steirischer Obervolkstänzer, organisierte mit uns Aufenthalt und Auftritt im Bockkeller. So hatten wir Gelegenheit, etwa zehn Harmonikaspieler, dazu Gitarre, Bassgeige und einen Geiger auf einer echten Hardinge, also einer Hardanger-Geige, zu erleben. Dazu zeigte eine Tanzformation norwegische Volkstänze in schönen Festtrachten, die Hochzeitsgewändern des 19. Jahrhunderts nachempfunden sind. Ein interessanter Einblick in eine normalerweise eher selten erlebbare Musik- und Tanztradition.

HZ

wean hean – Eine Nachlese

Von Herbert Zotti, Susanne Schedtler, Christina Meglitsch und Iris Mochar-Kircher

12. September **Gipfeltreffen**
325 Jahre Türkenbelagerung

Der Kahlenberg am Abend, Blick auf Wien, der letzte schöne Frühherbstabend im September dieses Jahres. Großartige Musikformationen und ein rundes Programm. Selten haben wir für eine Veranstaltung mehr Lob bekommen (und das tut auch bei aller Bescheidenheit schon gut – wenigstens gelegentlich). Die Musikantengruppe, die Krzysztof Dobrek für diesen Abend um sich versammelt hat (Hakan Gürses, Matthias Loibner, Christian Wendt und Jörg Haberl) haben ihre Aufgabe der musikalischen Völkerverbindung mehr als genial gemeistert.

Ein anderer interessanter Klangkörper: Die Südbahnhof-Band. Alle in Wien lebend, großteils aus der Türkei stammend und sowohl instrumental wie auch vokal imponierend. Auch mit dieser Formation möchten wir Kontakt halten und weitere Konzerte veranstalten.

Hinreißend und viel bejubelt dann das Duo Walther Soyka und Karl Stirner. Die nicht allzu häufig hörbare Besetzung Schrammelharmonika und Zither bietet unglaubliche Möglichkeiten. Vor allem dann, wenn sie von derartigen Könnern vorgestellt wird.

von seiner Begeisterung für die mechanische Musik verloren hat und diese auch genial vermittelt. Steinberg & Havlicek, ebenfalls keine Newcomer mehr. Aber jedes Mal besser. Vielleicht liegt es einfach daran, dass man gewisse Wienerlieder sehr jungen Interpreten nicht „abnimmt“. Aber etwa Traude Holzers *Vamp von Favoriten* wird täglich glaubwürdiger. Ich weiß schon, dass das jetzt ... aber wohlmeinende und reine Seelen werden mir sicher folgen können.



Vor dem Eröffnungsakt und dann im kleinen Oval auf dem Dach des Hotels, mit einer überwältigenden Aussicht, war „Wien pur“ mit den Wiener Salon Schrammeln zu hören. Diesmal mit veränderter Geigenbesetzung. Noch nicht ganz so kompakt und geschmiert wie gewohnt, aber auf gutem Weg. Jedenfalls ein außerordentlicher Abend und ein gelungener Auftakt von **wean hean**, Ausgabe 9.

14. September **Weanweame**

Etwas kühles Nieselwetter ums Musikzelt im Garten der Fernwärme Flötzersteig herum. Die Bühne der Musiker etwas entgegen am Kopfende des Zeltes. Die Stimmung trotzdem gut und über 300 Besucher. Etliche nehmen auch das Angebot einer Führung durch die Müllverbrennungsanlage an. Ein wienerischer Frühschoppen steht auf dem Programm und wird von vier ziemlich unterschiedlichen Gruppen bestritten. Beginn mit dem Werkelmann Oliver Maar, der noch nichts

Bleiben noch: Das Joschi Schneeberger Sextett mit Moderator Karl Hodina (so hat er 's selbst vorgestellt) mit dem fantastischen, jungen und virtuosen Gitarristen Diknu Schneeberger.

Und: bratfisch – eine noch immer junge, sehr ansprechende Formation. Teils wienerisch und dann doch wieder balkanophil und international. Sensibler Gegenpol zu den feurigen Schneeberger Jazzern.

Dass das Publikum nach vier Stunden Dauer noch immer zahlreiche Draufgaben hören möchte, ist jedenfalls kein schlechtes Zeichen.

19. September **Singerclub 1**

Die beiden Wienerliedstammtische im diesjährigen Festival laufen unter „Singerclub“. Konzipiert für Freunde des „echten“ Wienerliedes, was immer das auch heißen mag.

Damit die Wiesen nicht zu „g'maht“ ist: Einige junge, nicht – oder noch nicht – prominente Formationen. Dazu aber schon als „sichere Bank“: Das Duo Walter Hojsa / Kurt Schaffer. Das sind nicht nur jene verbliebenen Edelsteine des Wiener Heurigenkabarets, deren Witzen man gerne zuhört und die ausnahmsweise nicht peinlich sind, sondern einfach tolle Wienerliedinterpreten. Eine Reihe hörens- und bewahrenswerter Lieder stammen auch von ihnen.

Die jüngste Formation, die „Wiener Musiksuppe“ Alice Waginger & Marco Kölbl, brachte die ältesten Lieder, nämlich jene aus der Wiener Volkskomödie aus der Zeit von etwa 1810 bis 1860. Diese sind ein wichtiger Zweig der Wienermusik, und es ist sehr erfreulich, dass sich junge Interpreten damit auseinandersetzen.

Das Glasscherben Quartett ist ein Schrammelquartett mit (angenehm gespielter) G-Klarinette. Als Sänger fungiert der



Ensembleleiter und Kontragitarrist Heinz Gröbl. Eine durchaus hörensweite Gruppe mit Perfektionspotential im Bereich des Zusammenspiels.

Die „Waldhansln“ haben wir bei den heurigen *Wiener Musikantentagen* im Bockkeller kennen und schätzen gelernt. Ein um eine Geige erweitertes Packl (oder ein um eine Geige reduziertes Schrammelquartett) begleitet gekonnt den jungen und sehr begabten Sänger Bernhard Ehrenfellner. Auch von dieser Gruppe wird man sicher noch hören.

30. September **Wiad scho wean**

Am 30. September lud das Kollegium Kalksburg und **wean hean** ins Theater Akzent zur CD-Präsentation *Wiad scho wean*. Die gemeinsame Geschichte dieser beiden Institutionen währt nunmehr 12 Jahre. Der erste Berührungspunkt geht auf das Jahr 1996 zurück, als drei stürmische Dränger erstmals die alkoholgetränkten Wunderlüfte des Wienerliedes schnuppern und beim **wean hean**-Vorläuferfestival Herz Ton Wien 1996 ihr Debüt feierten. Als denkwürdige, historische Rückblende des diesjährigen **wean hean**-Auftritts zierte die Bühne des Theater Akzent ein provisorisch angebrachtes, händisch gestaltetes Transparent, das quasi die Geburtsstunde von Kollegium Kalksburg markierte. Nicht dass es diesen optischen Zusatz auf der Bühne gebraucht hätte. Das Triumvirat Heinz Ditsch (Gesang, Akkordeon, Singende Säge), Paul Skrepek (Gesang, Kontragitarre) und Wolfgang Vincenz Wizlsperger (Gesang, Tuba, Kamm) füllen sowohl musikalisch als auch theatralisch allemal die Bühne aus. Die abstrus-geniale Plaudertasche Wolfgang Vincenz Wizlsperger delectierte das Publikum in seiner Rolle als Conferencier wie schon so oft mit gradwanderischem Schmah.

Während sich also dank Wizlsperger im Streithansel-Getue mit Heinz Ditsch die Zuhörer warmlachten, konnten sich die Künstler im Rampenlicht warmtrinken, um dann szenisch-musikalisch so richtig loszulegen. Der Wunsch des Publikums nach höherer Musikdosis konnte bald erfüllt werden. Damit der Abend trotz aller Bühnenextravaganzen musikalisch nicht aus dem Ruder geriet, sondern sich unaufhaltsam beschleunigte, dafür sorgte nicht zuletzt Paul Skrepek. Er homogenisierte und koordinierte. Als Überraschungsgast bat Kollegium Kalksburg den Literaten Antonio Fian zu kurzen literarischen Köstlichkeiten auf die Bühne. Mit ihm verbindet Kollegium Kalksburg eine enge künstlerische Zusammenarbeit. Etliche neue Nummern auf dem jüngsten CD-Küken der Kalksburger basieren auf seinen Texten (siehe CD-Tipp).

1. Oktober **Klingt Kurt!** – Kurt Girk CD-Präsentation

Kurt Girk selbst braucht man hier sicher nicht vorzustellen. Anlass dieser Veranstaltung im großen Sendesaal des Radio-Kulturhauses war die Vorstellung einer neuen CD, die Kurt Girk gewidmet ist. Es handelt sich hier um eine Gemeinschaftsproduktion von ORF und dem Wiener Volksliedwerk, deren

Idee von Sven Hartberger stammt. Das konkrete Zustandekommen ist Susanne Schedtler zu verdanken. Die CD zeigt einen Querschnitt durch Kurt Girks Wirken, einerseits mit neuen Studioaufnahmen, aber auch mit Live-Aufnahmen aus den letzten 30 Jahren.

Unter der kompetenten Führung von Alexandra Faber (ORF) sang Kurt an diesem Abend, begleitet von Herbert Bäuml und Rudi Koschelu, seine Lieblingslieder von den *Weana Vollblutkindern* bis zum *Stolzen Herz*. Zwischen Girks Liedern und Interviews war der wienerliedverliebte Burgschauspieler Robert Reinagl zu hören. Im Schlussblock gesellten sich noch Gerhard Heger und Willi Lehner dazu, um diesem Wienerliedabend ein rauschendes Ende zu bescheren. Verdiente „standing ovations“ für Kurt Girk.

3. Oktober **Wean Jazz**

JazzWerkstatt Wien, das sind Clemens Salesny am Saxophon und an der Klarinette, Wolfgang Schiftner am Saxophon, Martin Eberle an der Trompete, Daniel Riegler an der Poasaune, Peter Rom an der Gitarre, Bernd Satzinger am Bass, Clemens Wenger am Klavier und an den keyboards und Lukas König am Schlagzeug. Der Verein JazzWerkstatt Wien wurde 2004 von den sechs Musikern mit dem Ziel gegründet, eine professionelle Plattform zur Erarbeitung und Präsentation der



Musik junger KomponistInnen und Ensembles zu schaffen. Für den Wean Jazz Auftrag haben sie die Die Strottern eingeladen, d.i. Klemens Lendl (Gesang und Geige) und David Müller (Gesang und Gitarre). Alle zusammen sorgten für einen spektakulären Abend, bei dem man sich über das Liedgut von Kurt Sowinetz, Helmut Qualtinger und André Heller zu neuen Texten und Vertonungen heranarbeitete. Schon im voraus vermutete das Kollektiv, dass „Wienerlied- und Jazzpolizei“ womöglich enttäuscht sein könnte, was aber wiederum von ihnen erwünscht gewesen wäre ... Tatsache war, dass es im übervollen Porgy&Bess an Ovationen nicht mangelte und höchstens Kleinst-Kritiken von namhaften Kollegen aus der Szene, die auch zahlreich zugegen waren, ausgegeben wurden. Phantastisch war die Bläsergruppe rechts außen, die außer lieblichen Intonationen und stürmischen Attacken auch wienerische Gesangseinlagen wagten. Klemens Lendl und David Müller präsentierten u.a. Texte von Peter Ahorner, Karl Stirner sowie eigene in absoluter Hochform und harmonischer Übereinstimmung mit der Band. Umgehend entschied sich das Ensemble für eine Veröffentlichung des Programms auf CD: das freut uns sehr!



8. Oktober **Wean Modean**

Ein kleines Who-is-Who der neuen Wienermusikszene präsentierte sich im Rahmen des Wienerliedfestivals **wean hean** in der Reihe Wean Modean. Die Idee dieser Reihe ist es, jedes Jahr aufs Neue Künstler zu beauftragen, sich intensiv mit ihrer Sicht auf die Wienermusik auseinanderzusetzen. Bei der **wean hean**-Ausgabe 2008 wurde das Koehne Quartett, eines der renommiertesten Quartette für zeitgenössische Musik, und Paul Skrepek dazu auserkoren. Joanna Lewis, erster Kopf des Koehne Quartetts, programmierte dafür einen kompakten Abend mit einigen Überraschungen und lud dafür prominente Musikergäste, wie Heinz Ditsch, Wolfgang Vincenz Wizlspurger, Christof Dienz, Otto Lechner, Max Nagl und Oskar Aichinger ein, die fast alle in Doppelfunktion (Musiker und Komponist) vertreten waren.

Besonders gelungen war die eigens für diesen Abend komponierte Uraufführung mit dem koketten Titel „wald hallt“ des Tiroler Komponisten Christof Dienz: Ein Streichquartett erweitert durch Christof Dienzs live gespielte Zither-Loops, das in einem rührseligen Zitat aus den Geschichten aus dem Wienerwald verklang. Weiters wurden Kompositionen von Oskar Aichinger, Max Nagl, Joanna Lewis und Otto Lechner zur Aufführung gebracht, alle mit einem mehr oder weniger starken Wienbezug. Quasi als roter Faden durchs Programm spinnen sich Wienerliedinterpretation und -kompositionen, dargebracht vom Koehne Quartett und den drei Kalksburgern Ditsch, Skrepek und Wizlspurger. Mit bekannten Titeln wie *I brauch ka scheene Leich* oder Paul Skrepeks wienerischer Interpretation von Elvis Presleys *Falling in Love* verführten sie das Publikum mit weingetränktem Charme und lösten Begeisterungstürme aus.

11. Oktober **Irish Melange** Städtebegegnung Wien–Dublin

Eine längst fällige Städtebegegnung: Dublin–Wien. Für Wien eine etwas ungewöhnliche Formation „am Start“: Global Kryner. Eine der interessanten und eigenwilligen Gratwanderer zwischen moderner Volksmusik, für deren Klangbild die „Oberkrainer“ (Sie erinnern sich sicher: Slavko Avsenik & Co.) Pate gestanden haben, Weltmusik und nirgendwo – oder vielleicht überall. Hervorragende Musiker unter Leitung von Christof Spörk, die sich **wean hean** bedingt auch mit Wienermusik beschäftigt und dazu als Interpretin Tini Kainrath eingeladen haben. So konnte man auch etwa den Dudler von den *Zeiserln* erleben. Vielleicht etwas brachial für diese zarten Geschöpfe, aber gekonnt vorgetragen. Viel Wert legen Global Kryner auf eine, tatsächlich auch toll gebrachte Bühnenshow, die bei Hermann Leopoldis *Schnucki, ach Schnucki* ... besonders greifbar war. Leadsängerin Sabine Stieger, die 2004 bei den Global Krynern einstieg, überzeugte bei den Coverversionen englischsprachiger Hits wie *Like a Virgin* (Madonna), *Something stupid* oder den aus den 1930er stammenden *Over the rainbow* und gab auch mit roten Handschuhen



und Gürtel eine anmutige Erscheinung auf der Bühne. Christof Spörk moderierte gewitzt und launig über politische Unkorrektheiten, die steirischen Heimatregionen der Bandmitglieder und die Herausforderung, sich dem Wienerlied als globaler Kryner zu nähern.

Kontrast und zweiter Teil des Konzertes: Altan aus Dublin. Vier Männer und eine großartige, fiddelnde und singende Mairéad Ní Mhaonaigh. Der namensgebende See Loch Altan liegt im Nordwesten Donegals, der Heimat der meisten Mitglieder von Altan. In Wien erschienen sie in der Besetzung Gitarre, Knopfharmika, 2 Geigen und Irish Bouzuki. Keine Bühnenshow. Bezaubernde irische Folkmusik im Wechselspiel von Liedern, Balladen und Tänzen. Hier vor allem sehr schnell und mitreißend gespielte und gefiddelte reels. Altan ist die derzeit erfolgreichste irische Band auf dem Sektor der tradi-



tionellen Folkmusik und das zu Recht. Die Band spannte einen unglaublich großen Bogen von traurigen, zart begleiteten Balladen zu besonders auf den Fiddeln tollkühn gespielten irischen Tänzen, bei denen man wirklich bedauerte, der Aufforderung von Mairéad zu tanzen, nicht nachkommen zu können. Gitarrist Mark Kelly moderierte auch auf deutsch und erklärte den Hintergrund mancher Ballade. Trotz der scheinbar musikalischen Divergenz zwischen Ballade und Tanz kam nicht einmal der Gedanke, dass unendliche Traurigkeit und Sehnsucht und die lebenslustigen reels nicht zusammenpassen könnten. Mairéad erzählte von den vielen irischen songs of emigration, die zur Zeit der großen Auswanderungswellen das Heimweh besungen haben. Im Theater Akzent sang sie ein wunderschönes Lied aus Donegal, das sie von ihrem Vater lernte. Ein Lied von Auswanderern aus Donegal, die in Schottland ihr Glück suchen mussten. Als sich das Konzert dem Ende zuneigte, gab es eine Solorunde für alle Musiker. Keine virtuose Show, sondern zärtlicher, intensiver Dialog mit dem Instrument, phantastisch. Die Fiddler-Duette zwischen Mairéad und Ciaran Tourish waren wiederum von einer virtuos Brillanz und ungeheuren Schnelligkeit. Fazit: irische Volksmusik, berührender und vielfältiger kann man es sich kaum vorstellen.

Fortsetzung der Berichterstattung im nächsten **bockkeller**



Alexander Baumann war Wiener, Schriftsteller, Mundartdichter, Zitherspieler und dem Landleben ergeben. Vorzugsweise das Gebiet um den Grundlsee war seine große Liebe. Für uns ist dieser Dichter und Musiker interessant, weil er eine Reihe von Liedern geschrieben hat, die heute noch gerne gesungen und gehört werden und überdies weithin als „echte Volkslieder“ gelten.

Baumann, beruflich Staatsbeamter im Hofkammerarchiv, soll ein ungemein humorvoller Unterhalter gewesen sein. Er verkehrte in etlichen Wiener Salons. Dort spielte und sang er zum Entzücken der Anwesenden seine ländlichen Lieder. Wir erinnern uns, dass derartige Lieder, vor allem – durch National- und Alpensängergesellschaften bekannt geworden – in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders beliebt waren. Diese ursprünglich Tiroler, Steirer und Kärntner Sänger, deren Status jenem der Volkssänger deutlich überlegen war, traten hauptsächlich in Theatern (Leopoldstadt, Josefstadt ...) auf. Sehr rasch gab es schon städtische Plagiate, die auf diesen kommerziell durchaus erfolgreichen Zug aufgesprungen sind. Baumanns bekannteste Lieder sind sicher: *Di zwoa Pfeifabubn* (Mir san die zwa Pfeiferlbuam vom Grundlsee), *Der Altusseer Postillon* (den Baumann noch als *Da kloani Linza Postillon* gedichtet hat) und *Der traurige Bua*, dessen ursprünglicher Name *In da Fremd* gelautet hat. Im Salzkammergut noch geläufig ist auch das *Vordernbach Alm-Lied*.

Darüber hinaus stammt eine Reihe von Singspielen aus seiner Feder, die früher sehr beliebt waren. Dazu gehört etwa *Das Versprechen hinterm Herd*, eine *Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen* oder etwa der Schwank *Der Löwenrachen*. Berühmt geworden ist auch sein Büchlein *Ehrenbuschen für d' Österreicher Armee in Italien, z'sambrockt in 102 Schnadahipfeln für seini liabn tapfern Landsleit*, ein Hymnus auf den Feldzug gegen Italien 1848/49.

Nochmals zurück zum *Traurigen Buam*, der in vielen Quellenangaben irrtümlich als „Kärntnerlied“ geführt wird. Das Lied umfasst ursprünglich 6 Strophen, die so lauten:

In da Fremd

Zu dir ziagt's mi hin,
Wor i ge, wor i bin,
Han kan Rast, han kan Rua,
Bin a trauriga Bua.
Wan i d' Wölkerln a bit,
Nemts mi mit, nemts mi mit,

Fliagens fort mit 'n Wind,
Lassen trauri mi hint.

Und i waß no wier heunt,
's hat da Mond so schön g'scheint,
Als i fort bin von dir,
Bist no g'sessen bei mir,
Hast mi druckt bei da Hand,
Hast ma zoagt weit ins Land,
Hast dai Köpfl an mi g'loant
Und recht bitterli gwoant.

Pfüt di Got, liaber Bua,
Hast ma g'numma mei Rua,
Wast ma Alles bist g'west,
Sag' i izt erst, weilst gest;
Bia'st ma bös so hast g'fragt,
Hat mi 's Herz g'walti pakt,
Han di Augna zuadruckt,
Han di Zecha vaschluckt.

Hast ma's g'moant a so guad,
Tatst a Band um mein Hut,
Moant's, so lang i dös hät,
Daß ma g'wiß a guad get;
Han dös Band znart vaschenkt,
Han di warli recht kränkt,
Sider is mit mir g'felt,
Han kann Glück auf da Welt.

Bin gar weit umag'rent
In der Welt oni End!
Han g'schaut hot und dahi,
Fint kann Dirndl wia di;
Jaden Bam han is klagt,
Jaden Bach han i g'fragt,
Wias da geht, wia da is,
Obs denn denkst an mi g'wiß?

Do di Bamer ham g'rauscht
Und dös Bachl hat plauscht
Und 's is ma vorkema schir,
Ale hästens g'redt so mit mir;
Bist a damischa Bua,

Der Liedermacher Alexander Baumann

Von Herbert Zotti

Ras nur zu oni Rua,
Nur anmal 's Glück vertan,
Schaut's an nimmermer an.

Seine Lieder hat Baumann in seinem Büchlein *Aus der Heimath* 1856 in einer Reihe von Liedblättern und auch als Zithernoten *Gebirgsbleaml'n für die einfache Zither* herausgegeben. Die ebenfalls von ihm stammenden Melodien wurden, da er nach Aussage seines Freundes Ignaz Franz Castelli „keine Noten konnte“, vom Hofkapellmeister Benedikt Randhartinger gesetzt, der auch die diversen Arrangements für Zither und Pianoforte besorgte.

Das Vorwort zu *Aus der Heimath* ist ein interessantes Zeitbild. Deswegen möchten wir es hier ungekürzt abdrucken:

„Schon in frühester Jugend übte die Gebirgswelt einen unbeschreiblichen Zauber auf mich aus; es drängte und zog mich hinauf nach allen Spitzen und Gipfeln und schon als Kind malte ich mir in meiner Phantasie riesige Gestalten aus, die am Horizonte, den Wanderstab in der Hand, von einem Bergrücken zum anderen, immer auf der Kante fortschreitend, lächelnd ins Thal herabsahen.

Ach! Wie beneidete ich damals meine selbst erfundenen Riesen. –

Als Student, das Ränzchen am Rücken, durchwanderte ich unser schönes Salzkammergut, Steiermark, Kärnthen, erstieg manche Berge und manche Alpen und war nun selbst der kleine Riese. – Wie jauchzt' ich auf bei jeder Fernsicht, wie hob sich mein Herz bei dem Anblicke der grünsamtenen Hügel, der gigantischen Felsen und milchweißen Schneespitzen, wie jubelte ich, wenn ein Stück crystallener See aus dem Dunkel des Tannenwaldes plötzlich hervorstach oder Ruf und Gesang der fröhlichen Bewohner an mein Ohr drang.

Später, als Jüngling und Mann, durchzog ich immer und immer wieder – fast alljährlich – an der Seite eines lieben Freundes und unvergleichlichen Sängers jene herrliche Gebirgswelt, und dennoch hatte ich niemals auch nur die leiseste Empfindung einer Blasirtheit, die uns doch sonst, bei zu häufigem Gebrauche von Genüssen fast immer überkommt.

Allerdings war damals das schöne Salzkammergut noch nicht von jenem Heere von Touristen und von eleganten Badegästen aus allen Zonen überfluthet, die so leicht im Contact die naiven Sitten der Bewohner corrumpiren und deren Ansprüche steigern, sondern nur einzelne Freunde von Naturschönheiten durchpflügerten das gemüthliche Land und mus-

sten, ganz anders als in der Schweiz, ihre Genüsse mit manchen Entbehrungen erkaufen. –

Als nun die Schönheiten des Salzkammergutes immer bekannter, die Heerstraßen immer lebendiger, die Wirthshäuser immer bevölkerter wurden, da war es freilich gerathen – für denjenigen, der die Natur recht ungestört genießen wollte, – den breiten Fahrweg zu verlassen, ins Herz der Gebirge vorzudringen und dort Land und Leute kennen zu lernen.

Und so that ich auch. – Ich und mein Freund, gleich gestimmt und gleich empfänglich für alle Reize der Gebirgswelt, durchzogen nun die Kreuz und Quere Wege und Stege und wo es uns gefiel, dort ließen wir uns häuslich nieder. Berge wurden erstiegen, Gemsjagden mitgemacht und fröhliche Fahrten auf den Seen unternommen. – Tage, ja Wochen verlebten wir so in der freien anregenden Natur.

Eine gewisse Fertigkeit, die ich im Zitherspiele besaß, der herrliche Gesang meines Freundes und unsere Fähigkeit mit den Leuten in ihrer Sprache zu verkehren und auf ihre Weisen einzugehen, machten uns bald bei Jung und Alt beliebt, und Holzknechte, Jäger und Aelplerinnen gaben uns immer die passende reizende Staffage, um die Eigenthümlichkeit des Gebirgslebens ganz in uns aufzunehmen.

Vor Allem war es eine Gegend, die uns besonders ansprach und die wir uns als unseren Lieblingsaufenthalt auserkoren hatten. Ich meine damit den lieblichen Grundsee, nächst Aussee und die ihn umschließenden Berge und Almen. Hier haust vor Allem ein frisches, biederer, heiteres Völkchen, hier keimen und wachsen die lieblichen Melodien und Lieder, deren Charakter die frische Alpenluft nicht verkennen lässt und hier finden sich auch immer Geige und Zither und menschliche Stimmen, welche diese Weisen vorzüglich zur Geltung brachten. Es ist ein ganz falscher Glaube der Fremden, die sich unter Alpenmusik nur immer die reisenden Zillerthaler und andere Tiroler vorstellen und nicht selten verkappte Lärchenfelder dafür in Kauf nehmen, während in Steiermark überhaupt und besonders in Aussee und um Gmünden die eigentliche Pulsader dieser Weisen zu suchen ist. Dort tauchen stets neue Melodien auf und zeugen von weit mehr Erfindungsgabe und haben weit größeren Liebreiz als jene althergebrachten aus Tirol.

Wer hatte nicht auf seiner Reise dahin den Violinspieler Roithner, die Zitherschläger „Bräuer-Michel“ und „Tallerdrechsler“, die Pfeifferbuben und unzählige Almerinnen mit Vergnügen gehört und bewundert?



Alexander Baumann (1814–1857)

Zur Zeit meiner ersten Besuche waren besonders auf der „Vordernbach-Alm“, die hoch im Gebirge, am Ende des Grundlsee, gelegen ist, mehrere vortreffliche Jodlerinnen, und man musste erstaunen, mit welcher Reinheit und Tonfülle sie die schwierigsten zweistimmigen Gesänge herausjubelten, und mit welcher Sicherheit sie die Sprünge und das Umschlagen der Stimme hervorbrachten.

Die Vordernbach-Alm ward deswegen als Hauptpunkt unserer Ausflüge angesehen und viele Stunden, ja Tage wurden dort, im Genusse der Naturschönheiten und im Verkehr mit dem fröhlichen Volke, zugebracht.

Die Alpe selbst besteht aus ungefähr zwanzig Sennenhütten und bildet somit ein förmliches Dorf, das freilich anschließend von Mägden bewohnt wird und somit einen ganz eigenthümlichen Charakter annimmt. Die Bauern um den Grundlsee schicken nämlich während der Sommerzeit dort ihr Vieh zur Weide hinauf und übergeben es jeder einer solchen Almerin zur Pflege, die nun die Verpflichtung hat, alle Sonnabende Butter und Käse ihren Herrn abzuliefern, Sonntag zur Kirche zu gehen, Abends einen kleinen Tanz mitzumachen und wieder zur Alpe zurückzukehren.

Die Dirnen sind somit die ganze Woche auf Ihren eigenen Verkehr angewiesen und nur selten, wenn ein Jägerbursch sein Revier besucht oder ein Holzknecht an der Alpe vorüberkommt, bekommen sie ein menschliches Wesen zu sehen. Freilich ist dann auch die Freude um so größer, und wenn dann plötzlich in der stillen feierlichen Einsamkeit der schallende Jauchzer aus der Ferne einen nahenden Wanderer verkündet, dann jubelt ihm ein Echo entgegen aus allen Winkeln und Ecken der Alpe und der Wanderer fühlt sich neu gestärkt auf seinem mühevollen Wege. Noch sieht er zwar kein freundliches Obdach, kein menschliches Wesen, aber der Laut ist ihm vorausgeeilt, Fels und Wald antwortet ihm, „sei guten Muths, Du kommst bald zu Deines Gleichen!“ und ein Jubelruf schallt ihm entgegen „Du bist herzlich willkommen! – In der That ist ein solcher, durch die Lüfte zitternder Jauchzer nach langem mühevollen Marsche durch dunkle Wälder und verödete Felsschluchten, als die erste Stimme eines befreundeten Menschen, von entzückender Wirkung, und ich glaube, nichts vermag den Ausdruck der innerlichsten Freude,

der ursprünglichen Herzlichkeit so wiederzugeben, als eben ein solcher Gebirgsjauchzer aus der Kehle einer Almerin. Der einsame Aufenthalt, das beschauliche Leben in einer grandiosen Natur hat gewiß die Bewohner der Gebirgswelt dazu angetrieben, ihren Empfindungen Laute zu geben, und sind jene Weisen entstanden, die uns in der That oft ein getreues Spiegelbild der reizenden fröhlichen Natur geben. Das einförmige Leben den ganzen Tag über, jetzt sitzend auf der Weide oder Futter sammelnd für das Vieh, brachte die Dirnen dazu, sich ihr Geschäft durch Gesang zu verkürzen oder durch mehrstimmige Lieder in ihr Dasein eine größere Geselligkeit zu bringen. So entstanden auch jene eigentlichen Almer, die sie sich in abgebrochenen Versen, wie ein Frage- und Antwortsspiel, von einem Weideplatze zum anderen zujauchzen und durch die sie somit im Stande sind, selbst in weiter Entfernung mit einander zu plaudern. Der Gesang aber, wie gesagt, spielt immer eine Hauptrolle und verlässt sie bei allen häuslichen Verrichtungen den ganzen Tag über kaum einen Augenblick.

Kommt nun der wandernde Holzknecht oder der Jäger der Hütte näher, da springt wohl die Almerin mit ihren Holzschuhen schnell herbei und ist gerne behilflich, geht, ein wenig Feuer zu machen, ihm Sterz oder Griesnocken zu kochen, ihn mit Milch zu laben oder wohl auch sich in neckischem Gespräche zu ergeben.

Bei weitem nicht so zuthunlich sind sie in der Regel mit den Fremden oder Städtern, ja, im Gegentheile, bemerkte ich viele von so großer Schüchternheit und Scheu, dass sie sich förmlich in ihre Hütte einschlossen, um nur nicht mit uns in Berührung zu kommen. Mit der Zeit allerdings wurden wir bessere Freunde – nachdem wir ihnen etwas Vanille-Liquor mitgebracht hatten (ein großes Lieblingsgetränk der Almerinnen), Zither und Geige ausgepackt waren; da kamen selbst die Schüchternsten immer näher gerückt und bald war unsere Sennenhütte im ganzen Alpendorfe der Sammelplatz der schönen Welt.

Wir schlugen nun hier förmlich unsere Wohnung auf und jeder von uns bezog das bescheidene Gemach einer Sennerin, während diese sich bei einer Freundin einlogierte.

Den Tag über machten wir Ausflüge oder stiegen auf das höher gelegene Felsgebirge, um auf Gemsen zu jagen. Den Abend hingegen brachten wir wieder bei unserer Alm zu. Ueber die Gemsjagd wurde genug geschildert und geschrieben, und ich bemerke hier nur, dass mir gewiß jeder Jäger gerne zustimmen wird, von allen Jagden diese die poesie-reichste ist. Schon die ganze Scenerie, das herrliche Thier selbst, Mühe und Gefahr: Alles trägt dazu bei!

Wurde nun ein Gamsbock geschossen, so stiegen wir in feierlichem Anzuge mit Sang und Klang von der Felswand herab zur Alm zurück und wurden auch dort wieder mit Jubelrufe von den Dirnen empfangen.

Am Abend aber, wenn alle Arbeit geendet und das Vieh versorgt war, da ging es gar lustig her. Zither und Geige erschallten, Holzknechte und Jäger wurde eingeladen und eine Sennenhütte ward zum förmlichen Tanzboden umgewandelt.

Zwanzig Paare drehten sich da oft auf einem unbeschreiblich kleinen Raume herum, und es gehört die ganze Geschicklichkeit eines steierischen Tänzers dazu, um bei diesen tausend zierlichen Verschlingungen und Windungen noch Raum für sich und seine Tänzerin zu finden. [...]"



Aufstrich:
Brot
Non food factory nff 2323
Euro 18,10 bei Extraplatte



Kollegium Kalksburg:
Wiad scho wean
Extraplatte LG 8202
Euro 19,50 bei Extraplatte



Trude Mally:
i hab di gar so gern
Fischrecords #013, Euro 15,- bei
Fischrecords, Hoanzl und im **wvlw**



Kurt Girk:
Klingt Kurt!
ORF CD 3047
Euro 14,50 im ORF shop und im **wvlw**

Aufstrich:

Schon wieder ein Schlag für die Untergeh-Spezialisten: Volksmusik ist immer noch nicht out. Und schon gar nicht bei der Jugend. Im Streichensembel plus Saxophon spazieren Julia Lacherstorfer und ihre Musikantinnen durch die österreichische Musiklandschaft, streifen dabei Bulgarien und die Slowakei, aber auch die finnische Taiga und das mit einer Lust und Leichtigkeit, die so mancher braven Stubenmusi gut tun würde. Horst Lackinger am Saxophon (und einziger Mann in der Band) verteilt so behutsam seine Töne, dass man bisweilen ein Flügelhorn zu hören vermeint. Großartig! Die fünf Aufstrichler sind historisch bewandert (Handschriften, Notenbüchlein aus Archiven) und offen für direkte Einflüsse (Ponitran, Stifta Geigenmusi, Tanzgeiger). Schon jetzt ist der Aufstrich auf dem Brot köstlich, wie mögen neue Rezepturen erst in Zukunft schmecken? (siehe *Treffpunkt Bockkeller*, S. 15)

Sus

Kollegium Kalksburg:

Das Motto dieser CD: Reduktion. Die CD-Hülle ist zwar ganzflächig beschrieben, dies dient aber nur der Zierde. Kein Booklet, nur die Worte „Ich bin zu alt, um nur zu spielen, zu jung, um ohne Wunsch zu sein“ www.kollegiumkalksburg.at. Im iPod-Zeitalter eh die richtige Variante – der Verweis auf die Homepage. Zur Musik: 13 Titel. Auch diese reduktionär angelegt, aber auf geniale Weise. Mit Texten von Antonio Fian, Witzlperger und alten Haderern wie Josef Krainer, Franz Mika und Georg Danzer sowie Musik von Paul Skrepek, Heinz Ditsch, Hans von Frankowski und Rudi Schipper. Es ist wirklich ein reines Vergnügen, diese CD zu hören, mehr gibt's da nicht zu sagen. (siehe **wean hean**-Nachlese, S. 4)

Sus

Trude Mally:

Die legendäre Dudlerin und Wienerliedsängerin Trude Mally feierte am 21. Jänner 2008 mit zahlreichen Musikern und Musikerinnen aus der Wienerliedszene ihren 80. Geburtstag im Liebhartstaler Bockkeller. Dieses rauschende Fest veranlasste das Wiener Volksliedwerk zusammen mit Fischrecords eine CD zu produzieren, die der Jubilarin am 17. Oktober im Rahmen des Wienerliedfestivals **wean hean** überreicht und dem Publikum präsentiert wurde. Mit acht Aufnahmen vom 21. Jänner 2008 und weiteren Live-Aufnahmen zwischen 1948 und 2003 stellt die CD eine außergewöhnliche Anthologie der heute noch aktiven Sängerin und ihrer Gesangspartner und Begleiter dar. Sie gibt einen tiefen Einblick in das Repertoire von Trude Mally, das vom alpenländischen Salonjodler bis zum kernigen Wienerlied reicht.

Trude Mally ist es zu verdanken, dass die Tradition des Dudelns weiterlebt. Natürlich kann man sich alte Platten anhören, aber die leibhaftige Präsenz einer Sängerin kann nie-

mand ersetzen. In einem Alter, wo andere Sängerinnen ihre Karriere beenden, hat sie noch einmal durchgestartet und dazu beigetragen, eine Generation von jungen Leuten für die Wiener Volksmusik zu begeistern. Allein das ist ein großer Verdienst, da gerade das Wienerlied sicher nicht zur Jugendkultur gehörte. Auch die nachfolgende Garde der Dudlerinnen (Windhager, Kainrath, Palmisano) und Dudler (Koschelu) haben viel von ihr profitieren können und tun es immer noch. Und ihr Publikum sowieso.

Sus

Kurt Girk:

Legende, Original, Grandseigneur des Wienerlieds. Mit welchen Bezeichnungen ist man Kurt Girk nicht schon zu Leibe gerückt bei dem Versuch, einem der dienstältesten Diener des Wienerliedes gerecht zu werden. Das alles ist nicht falsch, es ist aber deshalb noch lange nicht ganz richtig im Sinne einer hinreichenden Beschreibung. Spricht Girk in seinen Moderationen von diesem oder jenem Musiker, dem er viel verdanke, oder den er einfach als Komponist bewundert, so pflegt er immer anzufügen: So an findst heit nimma. Das kann man über ihn schon zu Lebzeiten sagen: So einen wie Kurt Girk findet man kein zweites Mal. Deshalb muss man letztlich wohl bei folgender Formulierung Zuflucht suchen: Kurt Girk ist Kurt Girk. Der Mann entzieht sich jeder Kategorisierung, und das „Frank Sinatra von Ottakring“ kann er vielleicht selbst nicht mehr hören. Von seiner Bedeutung für das Wienerlied her wäre es jedenfalls mindestens so legitim zu sagen: Frank Sinatra ist der Kurt Girk der USA.

Und dass seine Stimmgewalt zuletzt nicht mehr ganz die Kraft früherer Jahre erreichte, tut dieser Bedeutung keinen Abbruch, wie die eben erschienene CD *Klingt Kurt!* zeigt, die das Wiener Volksliedwerk gemeinsam mit dem ORF herausgebracht hat. Eigentlich müsste man an dieser Stelle gar keine weiteren Worte darüber verlieren, denn Sie haben den Silberling ja wohl ohnehin schon erstanden und sich selbst ein Bild gemacht. Dieses dürfte dann – und das ist gut so – wenig überraschend ausfallen: Egal, was für ein Stimmvolumen Girk in einem gewissen Lebensabschnitt zur Verfügung steht – emotional gibt er immer alles. Mindestens. Ein Lied, das er nicht mit 100 Prozent Einsatz singen würde, würde er nicht singen, und vielleicht ist das ja das Geheimnis seiner Authentizität.

„Klingt Kurt!“ hebt gleich mit einem Lieblingsstück Girks an, den *Weana Vollblutkindern*, und stellt in der Folge die ganze Bandbreite seines Repertoires dar: Von ganz Altem (*Arten der Liebe* von Sioly), über Selbstgestricktes (*A Liadl für d'Roserl*) bis hin zur klassischen Girkschen „Schlagerparade“: *Die Dreieinigkei* von *Du hast umsonst gelebt / Das Blumenmädchen* von *Neapel / Im Rosengarten* von *La Plata* und natürlich das berühmte *Stolze Herz*. Als Mitstreiter hat sich Girk den

wunderbar weich spielenden Herbert Bäuml an der Harmonika und Rudi Koschelu an der Kontragitarre gewählt, der tatsächlich immer noch besser wird, auch wenn er das in seiner Bescheidenheit selbst wahrscheinlich gar nicht merkt. Am Ende stehen noch einige historische Aufnahmen. Dass allerdings im Himmel der Ziehrer spielt, hat als Gerücht zu gelten. Denn wenn auf der Erde der Girk singt, hat der Ziehrer oben Pause.

Helmar Dumbs

wean hean Volume 8:

Souvenir für einen Marsmenschen? *wean hean Volume 8* ist weltalltauglich, wenn auch auf dem Cover kein Raumschiff sondern ein Helikopter vor den Wolken schwebt. Eigentlich ist alles drauf, was ein Alien über unseren Alltag wissen muss, Sprachkurs inbegriffen. Es gibt 18 Lektionen.

Track 1: Die Fallsbacher Angeiger spielen eine federleichte Volksweise im Dreivierteltakt, voll delikater Triller. Es folgen die *Schinkenfleckerln* der Mondscheinbrüder, fachgerecht heruntergespült von Rudi Koschelu und Roland Sulzer mit *Mei Gurgel hat heut' Waschtag*. Als nächstes die Schneebergsänger mit einem andächtigen Gebirgsjodler, dann Agnes Palmisano mit Kroneggers *D'Fischerhütten*. Schier meisterhaft diese Interpretation, in der eine vollendete Technik im Dienste der Hingabe und Anmut steht.

Szenenwechsel: „Schrammeln im Schlafrock“ um 11 Uhr an einem Sonntag im Wien Museum. Erschienen sind die NWCS aber fertig angezogen und rasiert, um Traude Holzer als *Vamp von Favoriten* ehrfurchtsvoll wie English Gentlemen zu begleiten. Besagte Befrackte spielen anschließend die *Ottakringer Tänze*. Zögernd, suchend, zunächst mit schwankendem Gang und einem fast weinseligen Rubato.

Tracks 8 bis 10 wirken in der Juxtaposition introvertiert und psychedelic. Musik von Oskar Aichinger zu Texten von Horváth. Track 11: Entzückend! Das Neue Favoritner Mandolinenorchester spielt *Strecker* und es wirkt wie schimmernde Sonnenstrahlen auf dem Mittelmeer.

Track 12: *Netnakisum*. Vier junge Volksmusikantinnen mit feuriger Rhythmik.

In Tracks 13 bis 15 präsentiert Bela Koreny seine „Sicht auf Wien“. Bestimmt ist es wirklich so elend, in der *Kellergasse* sitzen zu müssen, wie Cornelius Obonya uns hier erzählt. Doch wie soll ein Marsmensch nachvollziehen können, dass die Zuschauer dazu applaudieren? Nur der Schlussakkord verrät (uns), dass alles nur Bühne war.

Biliks *Bombenattentäter*, im unschuldigen Swingtempo und interpretiert von Heinz Ditsch, wirkt schon ein wenig Monty Pythonesk.

Und die von Josef Novotny bzw. Paul Skrepek geschriebenen Tracks 17 und 18 – mit Wolfgang Vincenz Wizlsperger im Ensemble – wage ich nicht zu beschreiben.

Möge das grüne Manderl, ins All zurückgekehrt, durch sein Teleskop den Kopf über uns und unsere Einstellung zum Leben, Lieben, Essen, Trinken und Sterben schütteln. Wir aber drücken auf „Random Play“ und erleben das alles noch einmal im Kaleideskop.

Einziger Mangel: Im Booklet fehlen die Lebensdaten der Komponisten/Autoren.

Magdalena Pemberton



Neu! Ab sofort im Wiener Volksliedwerk **wvlw** erhältlich



- 1 **Fallsbacher Angeiger** Angeiger in Es
- 2 **Die Mondscheinbrüder** Schinkenfleckerln
- 3 **Rudi Koschelu & Roland Sulzer** Mei Gurgel hat heut' Waschtag
- 4 **Schneebergsänger** Schober-Bäurischer
- 5 **Agnes Palmisano** D' Fischerhütten
- 6 **Neue Wiener Concert Schrammeln & Traude Holzer** Der Vamp von Favoriten
- 7 **Neue Wiener Concert Schrammeln** Ottakringer Tänze
- 8 **Oskar Aichinger | Thomas Berghammer | Karl Sayer | Paul Skrepek** Kobler
- 9 **Oskar Aichinger | Thomas Berghammer | Karl Sayer | Paul Skrepek** Sehnsucht
- 10 **Oskar Aichinger | Thomas Berghammer | Karl Sayer | Paul Skrepek** Schnee
- 11 **Neues Favoritner Mandolinenorchester** Es steht eine Bank im Schönbrunnerpark
- 12 **Netnakisum** Los Potes de San Andrés
- 13 **Cornelius Obonya & Bela Koreny** Kellergassen-Tanz
- 14 **Cornelius Obonya & Bela Koreny** Geh Pepperl plausch net
- 15 **Andrea Eckert & Bela Koreny** Mein Mann will mich verlassen
- 16 **Biliks Erben** Bombenattentäter
- 17 **Josef Novotny & Ensemble** Zwa wie Null
- 18 **Josef Novotny & Ensemble** Jubiläumslid

CDs und Bücher
zu beziehen über das
Wiener Volksliedwerk

wvlw wiener
volksliedwerk

1160 Wien, Gallitzinstraße 1
Tel: 01/416 23 66 Fax: 01/416 49 85
office@wvlw.at



Schnopfhagen. Umfeld – Leben – Wirken
Hg. v. Oberösterreichischen Volksliedwerk
/ Volksliedarchiv durch Klaus Petermayr,
Linz 2008 (ÖÖ. Schriften zur Volksmusik,
Band 6), ISBN 978-3-9501624-6-2, Euro
15,- (erhältlich beim ÖÖ Volksliedwerk)

Dem Komponisten der oberösterreichischen Landeshymne Hans Schnopfhagen (1845–1908), dessen Name und dessen übrige Musikwerke über die Landes-

grenze hinweg wenig bekannt sind, eine eigene Publikation zu widmen, dies hat sich das oberösterreichische Volksliedwerk anlässlich des 100. Todestages des Komponisten zur Aufgabe gesetzt. Wie sich herausstellt, eine mutige Aufgabe. Bundes- und Landeshymnen sind feierlich anmutender, musikalischer Ausdruck großer Begeisterung für die Heimat, gewissermaßen „Soundtracks zur Heimat“, bei deren gemeinschaftlichem Absingen oft eine Sogwirkung entsteht, der man sich als Teilnehmender nicht so leicht zu entziehen vermag. Nationales, Regionales und Dörfliches scheinen hier in einer oft sentimental Liebe zur Heimat homogenisiert zu sein. Die seit 1952 offizielle Oberösterreichische Landeshymne *Hoamatgsang*, deren Text vom zum oberösterreichischen Mundartfürsten stilisierten Franz Stelzhammer (1802–1874) stammt, ist ein plakatives Beispiel dafür: „Hoamatland, Hoamatland, di han i so gern, wiar a Kinderl sein Muader, a Hündlerl sein Herrn“ lautet der Beginn. Unabwendbare Lebensabhängigkeit durch besonders innige Liebe zum Lebenselixier Heimat wird hier suggeriert. Dass bei diesem Thema große Emotionalität hochschnellt, verwundert wohl nicht weiter. Oder doch?

Klaus Petermayr, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Oberösterreichischen Volksliedwerkes und des Anton Bruckner Instituts hat die begrüßenswerte Initiative ergriffen, erstmals Hans Schnopfhagen und dessen familiäres und soziokulturelles Umfeld sowie das Wirken seines Schaffens mit weitsichtiger Brille zu präsentieren, indem er dessen Biographie in ihren komplexen kulturellen, historischen und politischen Kontext gestellt hat. Dazu wurden durchwegs junge, qualifizierte Wissenschaftler aus den Fächern Deutsche Philologie, Musikwissenschaft, Geschichte, Europäische Ethnologie oder Pädagogik eingeladen.

So finden sich in dem Band zehn in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Beiträge, die vom gesellschafts- und bildungspolitischen Umfeld des im besten Sinne provinziellen Tondichters über die allgemeine Situation der Musikpflege und Literatur in Oberösterreich bis hin zu Spezialthemen wie „Mundartverklärung und Nationalismus“ reichen oder auch Schnopfhagens Söhne Franz und Hans Schnopfhagen jun. ins Visier nehmen. Die steinige, weil nationalsozialistisch grundierte, nüchtern dargestellte Biographie von Franz Schnopfhagen erhält durch die Reminiszenzen der Tochter an ihren Vater eine kontrastierende, weil emotionale Gegenüberstellung. Im Mittelpunkt des Buches steht aber das musikalische Werk Hans Schnopfhagens, das mittels Werkverzeichnis erstmals wissenschaftlich dokumentiert ist.

Die einzelnen Aufsätze im Buch sind durchwegs kompakt informativ und differenziert gearbeitet sowie sorgfältig recherchiert. Sie ermöglichen den Zugang zum oberösterreichischen Kultur- und Geistesleben in vielen Einzelaspekten.

Es verwundert und stimmt gleichzeitig traurig, dass Bestrebungen von Forschern, die das Themenfeld „Heimatkunst“ ins wissenschaftliche Blickfeld rücken, und damit zu lang liegen gebliebene Arbeit und Verabsäumtes auf sich nehmen, dafür nicht gebührend Anerkennung und Wertschätzung ernten dürfen oder gar abgeurteilt werden.

Das Ziel des Herausgebers Klaus Petermayr, „in historisch-korrektem Kontext, frei von sentimentalem Ballast“ dem Leben und Werk Hans Schnopfhagens durch das akribische Zusammensetzen einzelner Puzzleteile Gestalt zu geben, mag vielleicht zu viel historische Gewissensmahnung transportieren. Aber es sollte selbstverständlich sein, mittels Betonung von Fakten bzw. Hineinversetzen in die damals dominante deutschnationale Strömung ohne sentimentale Umrankungen den Komponisten, Lehrer und Musiker Hans Schnopfhagen auszuleuchten. Wenngleich zahlreiche Stimmen meinen, es sei schon genug über deutschnationale (oder nationalsozialistische) Lebenspfade gesagt und geschrieben worden, so zeigt dieses Buch doch Gegenteiliges. Warum fühlen sich gerade junge Wissenschaftler auf den Plan gerufen, sich dem Thema auch durch kulturpolitische Akzentuierung zu nähern? Meine Antwort ist denkbar banal: Was noch kaum er- und beschrieben wurde, kann wohl nicht überwunden sein?! Der Blick ist noch nicht frei.

Iris Mochar-Kircher



Wiedereröffnung des **Bezirksmuseums Ottakring**

Nach Erneuerung der Ausstellungsräume und Umgestaltung der Dauerausstellung »work in progress« ist das Museum nun an zwei Tagen geöffnet:

Mittwoch 17.00–19.00 Uhr
Sonntag 10.00–12.00 Uhr

Eintritt kostenlos

Tel: 4000-16127

email: jochen.mueller@aon.at



Bezirksmuseum Ottakring 1160 Wien, Richard Wagner Platz 19 B



Das Wiener Volksliedwerk beim Altwiener Christkindlmarkt

Letztes Jahr wurde das Wiener Volksliedwerk vom Verein für aktive Stadtkultur, auch STADTwerkSTATT genannt, eingeladen, auf dem Alt Wiener Christkindlmarkt einen Stand mit Volksmusik-Preziosen zu betreiben. Wir haben spontan zugesagt und weil es so gut lief, werden wir es dieses Jahr auch wieder machen. Auf der Website lesen wir zur Geschichte der Freyung, dass der Markt bereits 234 Jahre alt ist. Der Kulturpolitiker und Wienerliedförderer Jörg Mauthe und Robert Kauer haben dort den Alt Wiener Christkindlmarkt Mitte der 1980er Jahre „als Alternative zu dem vorm Rathaus stattfindenden Christkindlmarkt und Adventzauber“ etabliert. Mit erfreulich wenig Glühweinständen, aber viel Kunsthandwerk

und einem kulturellen Programm mit Volksmusik, Puppen- und Figurentheater für Kinder ist er tatsächlich ein angenehmes Pendant zum sonstigen weihnachtlichen Konsum-Wahnsinn. Unser Stand ist täglich von 12.00–20.00 Uhr geöffnet und bietet eine große Auswahl an CDs, Liederbüchern, Liedblättern, Literatur und auch Antiquarisches zur wienerischen und österreichischen Volksmusik. Falls Sie also die üblichen Probleme bei der Wahl der Weihnachtsgeschenke umgehen wollen – bei uns finden Sie sicher etwas!

Altwiener Christkindlmarkt 1010, Auf der Freyung
21. November bis 23. Dezember 2008, täglich von 12.00–20.00 Uhr
<http://www.altwiener-markt.at/>

Aus dem Archiv

Zur Weihnachtszeit bekommen wir immer wieder Anfragen bezüglich wienerischer Weihnachtslieder. Um es vorweg zu nehmen: es gibt kaum welche. Die wenigen Liedbelege mit dem Thema Weihnachten sind dann auch eher weltlicher Art, wie etwa *Am Weihnachtsabend* (um 1960) von Karl Nemeč (Musik) und Hermi Kaineder (Text).

Am Weihnachtsabend

1. Die Menschen reißt es heute hin und her
es weihnachtet halt überall schon sehr.
Der Vater hat ka Zeit jetzt zum Verschnaufen,
denn er muß einen schönen Christbaum kaufen!
Zum Fischhändler geht d' Mutter um an Fisch,
denn schließlich g'hört a Weihnachtskarpf am Tisch;
und tagelang wird Bäckerei gemacht,
dass jedem Zuckergoscherl's Herzerl lacht

Refrain (im Volkston):

„Am Weihnachtstabend bei uns daham,
da sitz' ma unterm Weihnachtsbaum,
der Vater hat die Mutter bei der Hand
Und glücklich sind sie miteinander.
Die Kerzen brennen voller Pracht
am Baum in dieser heil'gen Nacht,
in dieser heiligen Nacht, in dieser stillen heiligen Nacht

2. Der Karli, der hat kriagt a schöne Uhr
an Fußball und a Eisenbahn dazua.
Der Vater, der hat jetzt a neuche Pfeifen,
doch wenn er zuviel raucht, tuat d' Muatter keifen!
Für d' Mutter gibt's a Klad'l und an Huat,
egal was d' schenkst, weil eh all's tauschen tuat ...
Auch wir zwei hab'n beim Christkind bestellt:
Den Frieden schick uns auf die ganze Welt!

Der Hinweis auf ein älteres Lied aus dem 19. Jahrhundert stammt aus den 1930ern von einer Wienerin, die das Lied von ihrer Urgroßmutter gelernt hat. Karl Magnus Klier hat es 1936 in seiner Sammlung *Wir lernen Weihnachtslieder* aufgenommen. Klier hatte in den 1930er Jahren mit seiner in Radio Wien ausgestrahlten Sendereihe *Wir lernen Volkslieder* seine Hörer ermuntert, Lieder aus ihrer Umgebung aufzuzeichnen und es an den Rundfunk zu senden. Das Alt Wiener-Krippenlied ist eine wienerische Fassung der Weihnachtsgeschichte und wirklich köstlich:

5. Alt-Wiener Krippenlied

Hauptstimme unten!

1. Hr - bert!¹ pos - tax - freib, jetz fällt ma was ein!² 3 wills br -
re - ta, es gilt a Maß Wein!⁴ Da, tollt bei - in gar um a Straf Maß,
wahr - li, bei mei - ner Tora, daß bei Maß - li - ab ist Fe - ma⁵ auf b'Wahl!

2. 3 nim a Lampert⁶ mit und a Pfand Schwab,
Bei Sipen!⁷ ha Gie!⁸ nimmt Mutter und Goh,
Haber Gaudwiel toll a habei sein,
Dach schier an halbes Jes!⁹
Weis und Weis, aus und Rehen
für das Maß ein!

3. Sei gegrüßt, heiligst Sank, a großer Gott!
Du liegst ganz wackel, es ist schier a Spott,
Zwischen Cöl, Stel im letzten Maß,
Wo der Sank eini schiff,
Daß's schier kurz v' Hammer¹⁰ greift,
Das ist a Cost.

4. Da habn ma jeter a Opfer mit'bracht,
Zug hirt sein Stundo - hein ganz auf die Stadt!
's Zumpschöll fassst ja noch bracha par Maß,¹¹
Dach wachschorm¹² bi janz
3 brüch bi a ganze Raab,
Gibet¹³ sein Maß!

Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Weana Spatzen

Jeden letzten Dienstag im Monat: Weinschenke **Zum Haydn**
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Neu! Jazzbrunch

mit Karl Hodina, Gerd Bienert, Bertl Mayer und Vlado Blum
Jeden 1. Sonntag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, ab 10.30 Uhr, Tel.: 486 02 30,
Eintritt: Euro 17,80

Alt Wiener Stimmungsduo Schaffer-Hojsa

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

Kurt Girk und Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Zum G'spritzen**
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel.: 971 34 28

Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und
Peter Tunkowitsch (Kontragarre)
Jeden 3. Montag im Monat (20.10., 17.11., 15.12.):
Gastwirtschaft Zum Sieg

1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

Trude Mally mit Freunden

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28
Unbedingt vorher anrufen!

Wiener Halbwelten

Agnes Palmisano (Gesang), Roland Sulzer (Akkordeon)
und Peter Havlicek (Kontragarre)
6. November, 4. Dezember 2008: **Cafe Prückel**
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel. 512 61 15

Glasscherben Quartett

Donnerstag, 6. November 2008:
Bezirksamt Wieden, Festsaal
1050, Favoritenstraße 18, 19.00 Uhr, Tel.: 4000 04110

Viennart zur Weintaufe

Mit Agnes Palmisano.
Dienstag, 11. November 2008:
Buschenschank Hengl-Haselbrunner
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr, Tel: 320 33 30

MischkulanzTanz & Jodelmanie

Mit Aufstrich. Donnerstag, 20. November 2008:
Jeunesse Konzert in **Tulln, Minoritensaal**
3430 Tulln, Minoritenplatz 1 (Eingang: Donaulände),
www.jeunesse.at, Eintritt: Euro 14/5

Wienerisches und Bukowina(e)rishes

Alexander Kukulka – Ein Komponistenportrait

Mit: Bea Frey, Caroline Koczan, Robert Kolar, Eva Neubauer,
Gabi Schuchter, Karl Menrad, vienna clarinet connection,
Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.

Moderation: Otto Brusatti

Samstag, 29. November 2008: **Theater Drachengasse**,
Bar&Co 1010, Fleischmarkt 22, 20.00 Uhr, Tel.: 513 14 44,
Eintritt: Euro 16/14/10

Schutzhausfest – Wien ist wirklich anders!

Roman Grinberg & Aliosha Biz, Otto Lechner &
Slavko Ninic (angefragt)

Donnerstag, 4. Dezember 2008: **Schutzhaus Zukunft**
Die Strottern und Gäste

Freitag, 5. Dezember 2008: **Schutzhaus Zukunft**
1150, Auf der Schmelz, verl. Guntherstraße, 20.00 Uhr,
Eintritt: Euro 18/16, Infos: www.wienerlied-und.at
Tel. 0676 / 512 91 04

Jahresabschlussfest – Kollegium Kalksburg

Dienstag, 9. Dezember 2008: **Aktionsradius Wien**
1200, Gaußplatz 11, 19.30 Uhr, Tel. 332 26 94,
www.aktionsradius.at, Eintritt: Euro 10

Vorschau Jänner 2009: Treffpunkt Zither

31. Jänner 2009: **Landesmusikschule Laakirchen**
Mit Vorträgen und Konzerten aller Universitäten, an denen
Zither studiert werden kann, Musikcafé, Konzerte der
Teilnehmer bei „prima la musica“, Bayerisches
Jugendzither-Orchester, experimenteller Konzert-Workshop
mit Christof Dienz und ein Abendkonzert mit
Prof. Wilfried Scharf und dem Salzburger Saitenklang.
Noten- und Instrumentenausstellung.
4663 Laakirchen, Wolfstraße 2, Tel.: 07613-2985
www.treffpunktzither.at

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem
neuesten Stand, für den wir jedoch keine Gewähr
übernehmen können.

Besuchertag für Archivrecherchen, Liedanfragen,
CD- bzw. Bücherkauf, etc.

Jeden **Mittwoch 13–16 Uhr**
oder nach Terminvereinbarung.
Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

Gastspiele



Parvis Mammun erzählt

Freitag, 7. November 2008

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Die Sufis. Geschichten & Lieder

Ein Benefizabend mit **Parvis Mammun** und **Haydar Sari** (Saz)

Für einen guten Zweck treten sie gemeinsam auf:

Parvis Mammun, der persische Meister der Erzählkunst und Haydar Sari (Bild rechts) als Sänger und Musiker. Gewöhnlich bestreitet der eine alleine seine Erzählabende, der andere ist ein engagierter Politiker und Kulturförderer.

Ihr Auftritt – heiter und besinnliche Geschichten und zarte bis feurige

Lieder von Rumi bis Yunus Emre und Pir Sultan – wärmt das Gemüt und öffnet den Herzen die Türe zum inneren Orient.

Ein rarer Kulturgenuss. Der Reinerlös geht an hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche.



Donnerstag, 11. Dezember 2008

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Leila und Madschnun

Leila und Madschnun ist nicht nur das bekannteste Liebesepos des Orients, sondern gilt auch als der Ur-Stoff von Shakespeares Romeo und Julia. Fast in jedem Diwan der berühmten orientalischen Dichter wird die wahre Liebe dieses jungen Paares besungen. Die mündliche Überlieferung der Geschichte – die Geschichte der Liebe zweier junger Beduinen aus verfeindeten Stämmen – begann im 7. Jh.

DONNE E VINO

LA SALVIA stellt Winzerinnen aus Friaul Julisch-Venetien vor

Hilde Petrusa, VIGNA PETRUSSA,
Prepotto bei Cividale (Colli Orientali)

Elisabetta Bracco, Azienda Agricola BRACCO,
Brazzano di Cormóns (Collio)

Elena Parovel, VINJA BARDE,
Triest/San Dorligo (Karst)

Natasa Cernic, CASTELLO DI RUBBIA,
San Michele del Carso bei Gorizia (Karst)

Freitag, 21. November 2008, ab 16.00 Uhr

Liebhartstaler Bockkeller, Gallitzinstraße 1, 1160 Wien

Verkostungsgebühr: **13,00 Euro**

Anmeldung unter negoziol@lasalvia.at

... im Bockkeller

November | Dezember 2008

Durch die literarische Bearbeitung des Perserdichters „Nezami“ im 12. Jh. erlangte sie Weltruhm. Nachdichtung der Lyrik und Lieder: Barbara Frischmuth

Für beide Veranstaltungen gilt: Eintritt: **Euro 15,-**
(Mitglieder **wvlw**, Jugendliche und StudentInnen **Euro 12,-**)
Reservierung: parnass@gmx.at oder Tel: 416 23 66

L.E.O., das Letzte Erfreuliche Operntheater

Mittwoch, 26. November 2008

20.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

La Traviata

Mit viel Humor, prächtigen Kostümen und geschmackvoller Ausstattung wird hier das Leben der Pariser Kurtisane Violetta Valerie in der berühmten Oper von Giuseppe Verdi erzählt und besungen.

Als „Zeremonienmeister“ fungiert der australisch-irische Pianist Stephen Delaney, der in köstlich pointierter Weise durch die Handlung führt und bei strategisch wichtigen Chorstellen, wie zum Beispiel dem berühmten Trinklied *Libiamo ne lieti calici*, das Publikum zum Mitsingen auffordert.

Mit Elena Schreiber, Stefan Fleischhacker und Stephen Delaney.



Montag, 8. Dezember 2008

20.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Die Leberknödel-Parade

Eine Hommage an die Wiener Größen der jüdischen Kabarettszene wie Karl Farkas, Fritz Grünbaum, Béla Lasky, Leo Fall, Hermann Leopoldi oder Hugo Wiener mit ihren unvergleichlich amüsanten, spitzfindigen und skurrilen Schlagern und Couplets.

In Szene gesetzt, gesungen, gespielt und vorgetragen (nebst halsbrecherischen Kostümwechseln) von Elena Schreiber und Stefan Fleischhacker. Am Klavier: Andreas Brenic.

Für beide Veranstaltungen des L.E.O. gilt: Eintritt: **Euro 18,-**
(erm. für Studenten und Mitglieder **wvlw Euro 13,-**)
Kartenreservierung und Information unter Tel.: 416 23 66

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks November | Dezember 2008

Vorschau

Freitag, 14. November | 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Treffpunkt Bockkeller

Mit dem **Wiener Thalia Quartett** und dem Ensemble **Aufstrich** / Eintritt frei / Spenden

Wiener Thalia Quartett

Harald Huemer (Violine), Reinhold Rung (Violine), Heinz Hromada (Kontragitarre), Gerald Grünbacher (G-Klarinette)

Das Wiener Thalia Quartett zählt zu den bedeutendsten Vertretern der klassischen Wiener Volksmusik. Die vier Musiker und Musikhochschulabsolventen treten seit 1986 als Schrammelquartett auf und haben ihren Zugang zur Wiener Volksmusik mit hoher Professionalität stetig erweitert. Darin folgen sie dem Original-Schrammelquartett der Brüder Johann und Josef Schrammel, die zwischen 1884 und 1891 mit einer in der Volksmusik ungewöhnlichen technischen Brillanz und Virtuosität Furore machten. Das Thalia Quartett spielt in der Originalbesetzung der Gebrüder Schrammel, Dänzer und Strohmeier das „picksüaße Hölzl“, die selten gewordene G-Klarinette kommt bei ihnen also zum Einsatz. Auch bei den Arrangements hält sich das Thalia Quartett an die Originalmanuskripte der Brüder Schrammel und rekonstruiert die Stücke in ihrer Originalfassung. Zu seinem Repertoire zählen Polkas, Märsche, Walzer sowie Tänze von den Brüdern Schrammel, der Strauß-Dynastie, Franz Schubert, Joseph Lanner und anderen Komponisten dieser Zeit. Alle vier Musiker spielen in den besten Orchestern Österreichs, so z. B. bei den Wiener Philharmonikern und arbeiteten mit den bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit, wie Herbert von Karajan, Zubin Mehta, Karl Böhm, Claudio Abbado, Riccardo Muti oder Leonard Bernstein.



wvw wiener volksliedwerk



Aufstrich

Julia Lacherstorfer (Geige), Elisabeth Deutsch (Geige) Irene Froschauer (Bratsche), Laura Wösch (Kontrabass)

„Man nehme einen kleinen Kontrabass und eine volle Bratsche als Basis, ergänze diese mit den beiden Melodiegeigen und verfeinere sie kurz vor dem Servieren noch mit einer würzigen Saxophonstimme. Was sich in diesem Aufstrich findet kommt aus vier verschiedenen Bundesländern – dementsprechend vielfältig ist auch das Repertoire: Von der steirischen Polka zum niederösterreichischen Walzer, von Innviertler Landler-Gstanzln zur Wiener Gstanzl-Potpourri. Kein Gaumenschmaus. Ein Ohrenschaus.“ Soweit zur Eigendefinition von Aufstrich, dem viel versprechenden Ensemble um Julia Lacherstorfer. Bei ihnen überwiegt tatsächlich der Frauenanteil, ein wackerer Mann hält normalerweise die Stellung am Saxophon (ist aber beim Treffpunkt leider verhindert). Die Aufstrich-Experten möchten "Altes mit Neuem, Österreichisches mit Nicht-Österreichischem, Kritisches mit Kitschigem

verbinden, und all dies im alpinen Sound...“ Eine wirklich lobenswerte und wichtige Eigenschaft der sehr jungen Musikerinnen ist ihre Neugier: bei Konzerten der „Szene“ sind sie dabei, Musikantenseminare und universitäre Ausbildung sind selbstverständlich. Gerade erschien ihre erste CD bei Extraplatte, bezeichnenderweise heißt sie *Brot* (siehe CD-Tipp).

Montag, 24. November 2008 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Ehrbar und Gut

Ein Gala-Abend zu Ehren des neuen Bockkeller-Flügels

Eintritt frei / Spenden

Mit **Raluca Stirbat**, hochkarätige Pianistin und Gesangs-Begleiterin
Tommy Hojsa: begnadeter Musiker mit ungeahntem Klavierhumorist-Talent

Agnes Palmisano singt und dudelt

Doris Windhager dudelt und singt

Tini Kainrath schauspielert, singt und dudelt

Ein neuer Flügel zieht den Spiegelsaal des Bockkellers. Das prachtvolle Instrument aus dem Hause Ehrbar ist einer der 2m Flügel (Modell 200) aus den 1960er Jahren, die von der renommierten Klavierbaufirma in



Für alle Veranstaltungen: Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 2366, www.wvlw.at



WVW wiener volksliedwerk

kleiner Stückzahl gefertigt wurde. Der Leiter des Pianomuseum Schloss Stoitendorf meint, „das Modell 200 [trete] in direkte Konkurrenz zu dem 2m Flügel von Bösendorfer“. Der Flügel ist durch seine Länge kein Stutzflügel mehr und zählt damit zu den Konzertflügeln. Wir wollen ihn klingen lassen und dazu haben wir eine Pianistin eingeladen, die eine viel versprechende Karriere vor sich hat, obwohl sie gerade erst ihr Konzertdiplom macht. Wer sie schon einmal Rachmaninov hat spielen hören (schon geschehen im Bockkeller), kennt

die Verzauberung, die ihr Spiel auslöst! Von Tommy Hojsa wiederum haben wir erst jetzt erfahren, dass er mindestens so gut Klavier spielt wie sein Akkordeon und noch dazu singt! Dieses Debüt wollen wir uns auf keinen Fall entgehen lassen – vielleicht spielt er ja sogar den G’schupften Ferdl? Agnes Palmisano wird bravourös angesichts des zu feiernden Instrumentes einen großen Bogen von Mozart übers Wienerlied bis zum Dudler schlagen und sich dabei von Raluca Stirbat begleiten lassen. Die Sängerinnen Doris Windhager und Tini Kainrath lassen ihre legendären Stimmen bzw. die von ihnen gesungenen Wienerlieder und Dudler von Tommy Hojsa begleiten. Und dann wollen wir noch den großzügigen Flügel-Sponsor und Wienerliedfan Willy Gebauer vorstellen ...

Donnerstag, 27. November, Freitag, 5. | 12. | 19. Dezember
jeweils **19.00 Uhr** | **Liebhartstaler Bockkeller**

Singen im Winter

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Wer gerne singt und sich nicht recht traut, weil er vermeintlich zu jung (oder zu alt) zu sein glaubt oder an seiner Stimme zweifelt: Das offene Singen im Bockkeller zerstreut jeden Vorbehalt - und das seit 15 Jahren!

Herbert Zotti leitet entspannt diese Abende. Gesungen werden Wienerlieder, Volkslieder und für Nostalgiker auch Oldies ab den 1920er Jahren. Dazu gibt es auch die eine oder andere Geschichte zum jeweiligen

Lied. Wer sich schon immer – ohne Stress – ein Liedrepertoire aneignen wollte, kann das hier beherzt tun. Es gibt keine Sitzordnung nach Stimmen – das ist eben kein „Chor“, jeder kann fröhlich schmettern wie er will... (na ja, fast!) Freier Eintritt



Dienstag, 16. Dezember 2008
19.30 Uhr | **Liebhartstaler Bockkeller**

Liacht – Fény

Ein österreichisch-ungarisches Weihnachtsprogramm
Mit **Aniada a Noar** & ungarischen Freunden



Wer die weihnachtliche Konzert- und CD-Reihe Liacht der nun schon über 25 Jahre zusammen spielenden streirischen Band kennt, darf schon gespannt sein: Diesmal haben die vier Narren von Aniada a Noar Freunde aus Ungarn eingeladen. Immer sind es grenzüberschreitende Projekte für die Adventszeit, wo gerne und viel von „Miteinander“ und „Frieden“ gesprochen wird - und stets sind es europäische Nachbarn, mit denen Aniada a Noar weihnachtlich musiziert: Italien (Liacht Luce), Griechenland (Liacht Phos), England (Liacht Light) und diesmal der allernächste Nachbar Ungarn. Mit dabei sind Janos Hasur (Geige), Tünde Fabri-Ivánovics (Gesang) und Geza Fabri (Koboz = ungarische Laute). Der Ausnahmegeiger Janos Hasur spielt seit 1994 im

berühmten Stage Orchestra des bulgarischen Schauspielers und Theaterregisseurs Moni Ovadia, der für seine Theaterstücke das Konzept der im Schauspiel integrierten Orchestermusiker entwickelte. Zusammen mit Tünde Fabri-Ivánovics und Geza Fabris wird er ein Repertoire spielen, das von der Volksmusik Ungarns auch jene Transsylvaniens, Rumäniens und Bulgariens streifen wird. Außerdem ist Hasur ein hervorragender Klezmermusiker ... Eintritt frei / Spenden

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken.
Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint

